



Honecker war über Angriff auf Israel vorab informiert

Am 6. Oktober überfielen Ägypten und Syrien Israel und eröffneten den Yom-Kippur-Krieg: Stasi wusste Bescheid

Wenig deutete Anfang Oktober 1973 an, dass der Ausbruch des ägyptisch-israelischen Yom-Kippur-Kriegs kurz bevorstand. Ein israelischer Zeuge beschreibt die Ruhe am Sueskanal.

"Am gegenüberliegenden Ufer lehnte ein halbes Dutzend ägyptischer Soldaten gelangweilt an der Brüstung eines Bootssteges... Ein Soldat hielt eine Angel ins Wasser... Auf der eigenen Seite bewegten sich die Soldaten ebenfalls unbekümmert, denn seit dem Zermürbungskrieg war hier nichts mehr vorgefallen. Die langweilige, betonte Stille widerlegte jedes Zeichen einer eventuellen Gefahr... Man war auf Gefechtsaufklärung aus der Luft angewiesen... 'Nur eine Routineübung der Ägypter!'. 'Manöver! Die Ägypter machen wieder einmal Wind.'

Gegen Mittag des 6. Oktober, es war still und warm, nahmen Offiziere und Mannschaften Sonnenbäder. Ein Soldat hingte seine Wäsche zum Trocknen vorsichtig auf den Stacheldraht. Andere spielten Ball. Auf der gegenüberliegenden Seite saßen ägyptische Soldaten in Unterhemden in der Sonne, rauchten oder lasen Zeitung... Die Täuschung war perfekt. Selbst der Gärtner, der die Blumenrabatte vor einer verlassenen und jetzt von der Armee genutzten Villa in Kantara pflegte, war zu seiner täglichen Arbeit erschienen."

Die letzten Schwimmer seien noch im Wasser gewesen, als das Trommelfeuer losbrach. Das Radio habe vierzehn Uhr gemeldet, Ägypter und Syrer hätten das Feuer am Sueskanal und auf dem Golan eröffnet. Israel wurde überrascht und hatte in zwanzig Kriegstagen einen hohen Blutzoll zu beklagen. Zwar ergab sich schließlich ein militärisches Patt, doch war sein Unbesiegbarkeitsmythos dahin. Doch nicht alle überraschte dieser Krieg im Oktober.



Foto: W.G. Schwanitz

Mesada Hashalom oder Matam as-Salam: Restaurant des Friedens am Grenzübergang Rafah 1992, Sinai: 30 Jahre Frieden nach dem Vertrag von 1979 zwischen Ägypten und Israel; immer noch ein kalter Frieden

Ein unscheinbares Ostberliner Dokument enthüllt nun, dass ein kleiner Führungskreis um Erich Honecker am Vortage des Krieges zumindest ins Bild gesetzt worden war. Die "Information über die weitere Entwicklung der Situation im Nahen Osten" lautet so:

"Nach neuesten Informationen ist ergänzend zu den in der Information Nr. 986/73 bereits enthaltenen Angaben damit zu rechnen, dass von arabischer Seite in den heutigen Nacht- bzw. in den Morgenstunden mit bestimmten militärischen Handlungen gegen Israel begonnen wird. Die sowjetischen Militärspezialisten wurden von ihren Organen angewiesen, sofort ihre Tätigkeit abzubrechen und mit ihren Familien abzureisen."

Fünf geheime Exemplare

Das Dokument fand sich im Bestand der Zentralen Auswertungs- und Informationsgruppe Erich Mielkes, dem Nervenzentrum des Geheimdienstes. Die Nachricht ging an den Staatschef. Im Verteiler - es gab nur fünf Exemplare - sind vier weitere Empfänger abgehakt, drei aus dem Ministerium selbst und die "Ablage", aus der dieses fünfte Exemplar stammt. Wie an den Häkchen ersichtlich ist, erhielten die Adressaten die Meldung tatsächlich, darunter ebenso die Hauptverwaltung Abwehr.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT	
Streng geheim! Um Rückgabe wird gebeten!	1. Honecker ✓
	2. Mielke ✓
	3. Pöhl ✓
	4. HVA ✓
	5. Pöhl ✓
Nr. 1021/73	Berlin, den 5. Okt. 1973
	1 Blatt
	5 Exemplar

SmBStU
000001
PAB 2.2.46/

INFORMATION

über

die weitere Entwicklung der Situation im Nahen Osten

Nach neuesten Informationen ist ergänzend zu den in der Information Nr. 986/73 bereits enthaltenen Angaben damit zu rechnen, daß von arabischer Seite in den heutigen Nacht- bzw. in den Morgenstunden mit bestimmten militärischen Handlungen gegen Israel begonnen wird.

Die sowjetischen Militärspezialisten wurden von ihren Organen angewiesen, sofort ihre Tätigkeit abzubrechen und mit ihren Familien abzureisen.

Unter den vier Empfängern waren Staats- und Parteichef Erich Honecker und Minister Erich Mielke. Das Häkchen dort bestätigt den Erhalt. **Das Datum 5. Oktober 1973** im Kopf des Schreibens beweist, dass das MfS mindestens ein Tag vor Beginn des Krieges informiert war. **Die Sowjetunion** wusste offenbar noch früher von den Angriffsplänen. Das ergibt sich aus dem Satz über den Abzug der Militärexperten.

Die Information ist klassifiziert als "Streng geheim! Um Rückgabe wird gebeten!". Sie fällt aber nicht unter gängige Geheimhaltungsstufen von Staats- oder Dienstgeheimnissen, sondern es drehte sich um eine "Einzelinformation", die für die Führungsspitze bestimmt war. Solche Meldungen zeichnen sich durch ihre bündige Kürze mit zwei bis vier Sätzen aus. Später stufte man einige davon als "Leiterinformation" ein - meist ohne Rückgabetermin oder Verweis auf baldige Vernichtung.

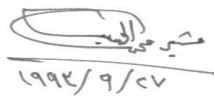
Die Information ist in Ostberlin am 5. Oktober 1973 getippt worden. Sie ergänzte eine vermutlich vernichtete "Vorinformation". Das Wort "Krieg" wurde vermieden. Demnach gehe es heute in der Nacht oder morgen in der Früh um "bestimmte militärische Handlungen", mit denen zu rechnen sei. Nachdruck erhält diese Wahrscheinlichkeit durch eine Zusatznachricht über die sofortige Anweisung für Militärspezialisten zum Abbruch ihrer Arbeit und zur Abreise mit ihren Familien. Umgekehrt, da es einige hundert Menschen betraf, legt deren Ausharren bis kurz vor Ultimo eine Verabredung mit Moskau nahe.

Die Quellen der Information werden wegen "Quellenschutz" nicht genannt, wohl aber zeichnet sich im Kopf der Mitteilung das Ministerium für Staatssicherheit für deren Herkunft verantwortlich. Zudem läßt die nebulöse Wendung "bestimmte militärische Handlungen" auf ein konkreteres Ziel schließen, das Adressaten offenbar klar gewesen sein muss. Überprüfbar war die Nachricht für diese kaum, aber die zusätzliche Mitteilung über "sowjetische Organe" deutet auf eine weitere Quelle hin.

Handlungsmotive und Gefühle werden kaum berührt. Allein der Satz über "sowjetische Familien" läßt einen menschlichen Aspekt erahnen, waren doch solche Experten in arabischen Nachbarländern Israels zahlreich. Wie viele es gewesen sein mögen, ist offen, wies doch Ägyptens Präsident Anwar as-Sadat im Vorjahr 21.000 aus, die in elf Tagen ausgeflogen worden waren. Stabschef Abd al-Ghani al-Gamasi erinnert sich, dass unter drei Vorkommnissen, die jene Überraschung gefährdeten, Moskaus Aktion gewesen sei, Beraterfamilien ab 4. Oktober zu evakuieren. Noch in jener Nacht trafen in Israel dazu Berichte ein.

THE OCTOBER WAR

Mohamed Abdel Ghani El-Gamasy



The American University in Cairo Press

Israelis nennen ihn *Milhemet Yom Kippur* oder Yom-Kippur-Krieg, Ägypter *Harb Ramadan* oder Ramadhan Krieg, jedoch auch Oktober-Krieg. Die Memoiren des Stabschefs al-Gamasi von 1992 sind sehr aufschlussreich. Es war von vornherein ein beschränkter Krieg, um den Sueskanal und eine gute Verhandlungsposition zu gewinnen.

Chaim Herzog, der den Krieg im israelischen Rundfunk kommentierte, schrieb dazu, zweifellos gelte jene strategische und taktische Überraschung durch die Ägypter und Syrer als herausragender militärischer Erfolg an sich. Diese Überraschung wäre, so der nachmalige israelische Staatspräsident, nach dem Muster eines raffinierten und erfolgreichen Täuschungsplanes gelaufen. Die Überquerung des Sueskanals durch die Ägypter sei eine große militärische Errungenschaft gewesen und sollte als einer der größten Siege der ägyptischen Waffen gefeiert werden. In Kairo erinnert daran ein Panoramamuseum.

In seinem Versöhnungsbuch über den neuen Nahen Osten erklärte Shimon Peres hierzu, einst Minister für Transport im Kabinett Golda Meirs: "Wir wurden überrascht, es wurden uns schwere Verluste zugefügt, eine ganze Generation junger Israelis hat mit ihrem Leben den Preis für die Verteidigung der Heimat bezahlt. Trotzdem wurde Israel nicht besiegt. Selbst als der Überraschungsvorteil und der erste Schlag auf der anderen Seite lagen, schafften es die angreifenden Armeen nicht, die israelischen Streitkräfte in die Knie zu zwingen. Der kombinierte Angriff wurde gestoppt, und die Armee raffte sich nach dem ersten Schock und vielen Opfern wieder auf."

Zurück nach Ostberlin. Woraus folgt die Bedeutung des Dokumentes? Zunächst birgt es eine militärische Vorhersage und eine Tatsachenaussage, die Anweisung zur sofortigen Abreise. Ob der Autor Augenzeuge war, bleibt offen. Stil, Sprache und Inhalt entsprechen den Normen. Die Bedeutung dieser Information ergibt sich also formell aus erstens dem engen Adressatenkreis und zweitens aus der Geheimhaltungsstufe.

Inhaltlich entspringt der Informationswert drittens aus der Ankündigung einer Tatsache und viertens aus möglichen Rückwirkungen der arabischen Aktionen gegen Israel für die Paktgrenzen entlang der deutschen Staaten, womit nun der Beobachtung von Manövern eine neue Rolle zuwuchs. Anders lautet die Information so:

Eben bestätigt sich erneut, dass Araber heute nacht oder morgen früh Krieg gegen die Israelis beginnen. Sowjetische Militärs stellen ihre Arbeiten ein und reisen mit ihren Familien sofort ab.

Das war der Stand am Freitag, den 5. Oktober, in Ostberlin, der hier kurz einzubetten ist. Jahre zuvor begann Israel den dritten arabisch-israelischen Krieg am Montag, den 5. Juni 1967, kurz vor neun Uhr. In sechs Tagen zerschlug es arabische Armeen und besetzte Gebiete, deren Fläche dreimal so groß war wie seine eigene. Jetzt standen Israelis auf Syriens Golanhöhen und an Ägyptens Ostufer des Sueskanals auf der Sinaihalbinsel. Bis zum Aufbau von russischen SAM3-Raketen entlang der Sueskanalzone im Juni 1970 besaß Israel die Luftüberlegenheit und benutzte sie im erwähnten Zermürbungskrieg.



Foto. W. Schwanitz Sen.

Neuerdings sowjetische Raketenwaffen auf einer Parade in Kairo Mitte 1956: dieser Wettlauf um Raketen lief auch in Mittelost an

Zwar betonte die UdSSR mit sechs osteuropäischen Parteiführungen schon am 9. Juni 1967 in Moskau, alles zu tun, um arabischen Länder zu helfen, "dem Aggressor eine entschiedene Abfuhr zu erteilen".

Gleichwohl erhärteten sie das, diesmal ohne Jugoslawien, am 26. November 1969, jedoch gab dem erst der "Freundschaftsvertrag" mit Ägypten am 27. Mai 1971 Rückhalt. Beide Seiten bestimmten darin, international und militärisch zu kooperieren. Vor allem ging es darum, ägyptische Militärs an russischen Waffen auszubilden, Kriegsfolgen zu beheben - und gegebenenfalls die jüngst besetzten Gebiete zurückzuerobern. Ägyptens Ministerrat gab am 5. April 1971 grünes Licht für eine Etappe der totalen Konfrontation mit Israel. Am 30. September 1973 umriss Kairos Sicherheitsrat Ziele, so militärische Handlungen, arabisch *amaliyat askariyya*, zur Überquerung des Sueskanals und zur Teilbefreiung Sinais, abgestimmt mit arabischen Seiten, vor allem mit den Syrern.

Kairo plante am 1. Oktober die "Stunde X" aus einem Manöver heraus. Sie schlug am 10. Tag des Fastenmonats Ramadan um 14.00 Uhr, also am Tag jüdischer Yom-Kippur-Feiern, indem an jenem Samstag, den 6. Oktober, 8.000 Ägypter in Schlauchbooten und auf Pontons "Israels" Sueskanalufer erstürmten.

Dieser Krieg erbrachte zwar militärisch bis 25. Oktober ein Patt, gilt aber als Sieg der Araber. Israel wurden von dem überrollt, was Tags zuvor das Stasidokument der Ostberliner Spitze zu Nahost anzeigt hatte. Nach starken Krisen um Sues 1956, Kuba 1962 und Nahost 1967, wurden im Oktoberkrieg 1973 selbst in Europa Truppen der Pakte alarmiert, zum Teil auch Einheiten unter Bonner oder Ostberliner Befehl. Diesmal aber glitt Nahost erstmals sieben Tage lang den nuklearen Abgrund entlang, warum?

Atomwaffen vorbereitet

Seymour M. Hersh zufolge ordnete Golda Meirs Kabinett am 8. Oktober an, Nuklearwaffen vorzubereiten. Andere berichteten, Tags darauf habe Simcha Dinitz, Israels Botschafter in Washington, gedroht, diese zu entfesseln, wenn die USA nicht dringend benötigte Waffen ersetzen. Weil sich die Lage zugunsten Israels entspannte, sei die atomare Mobilmachung am 14. Oktober beendet worden, am Tag, an dem die US-Luftbrücke begann. Über all das hätten Moskaus Geheimdienstler General al-Gamasi informiert.



Foto: W. Schwanitz Sen.

Ägyptens Präsident Abd an-Nasir hatte sich 1955 erstmals dem Waffenimport aus dem Ostblock zugewandt. Im Folgejahr paradieren die sowjetischen Panzer zur Revolutionsfeier in den Strassen Kairo.

Laut Ägyptens General Saad ash-Shazli gingen Zwiste um den Oktoberkrieg unter den Paktführern USA und UdSSR weit. Demnach, als die Kampfhandlungen am 22. Oktober nach dem UN-Beschluss zum Feuerstopp und zu Verhandlungen weitergingen, habe sich Leonid Breschnew in einem Brief an Richard Nixon gewandt. Falls sich die Supermächte nicht einigten, "werden wir mit dringender Notwendigkeit gezwungen sein, die Frage des Ergreifens einseitiger Schritte in Betracht zu ziehen."

Israel dürfe nicht erlaubt werden, seine Übergriffe fortzusetzen. Moskau habe, so der General weiter, sechs Luftlandedivisionen alarmiert, ein Kommando im Landessüden errichtet, die Versorgung der Luftbrücken für Syrien und Ägypten von Ungarn aus erweitert und die Präsenz im östlichen Mittelmeer auf 85 Schiffe erhöht. Die UdSSR sei drauf und dran gewesen, Kampftruppen zu schicken. In den USA, die nun per Luftbrücke Israel mit Waffen versorgten, habe erhöhte Alarmstufe geherrscht.

Henry Kissinger bestätigte Breschnews Andeutungen, direkt in den Oktoberkrieg eingreifen zu wollen. Zudem wären Washington und Jerusalem vom Krieg voll überrascht worden, woran man wieder erkenne, in welchem Ausmaß geheimdienstliche Erkenntnisse von vorgefassten Meinungen beeinflusst würden.

Denn US-Lagebeurteilungen wären so stark vom Glauben an die erdrückende Überlegenheit Israels geprägt gewesen, dass man alle arabischen Warnungen als Bluff abgetan habe. Und es gab keine Anzeichen dafür, dass Moskau Araber zu dem Krieg ermutigt habe. Auf dessen Einstellung, so der damalige Außenminister, hätte der Kreml von Anfang an gedrängt und per Luftbrücke viel weniger Rüstung an die Araber als Washington an Israel geliefert.

Dass Araber weniger Waffen erhalten hätten, bestritt Moshe Dayan. Der Verteidigungsminister bestätigte indes, dass trotz diverser Anzeichen unmittelbar vor dem Krieg sowohl der amerikanische als auch israelische Geheimdienst meinten, Araber schickten sich nicht an, einen Krieg zu starten. Es handele sich um ein Manöver, keineswegs um Vorbereitungen zu einer Invasion.

Was nutzte einst Ostberlin die interne Kriegsankündigung? Die Frage kann bloß spekulativ beantwortet werden, denn noch sind nicht alle Akten offen, zumal im Ausland die Sperrfrist von 30 Jahren gilt. Somit wird die archivalisch ausgewogene Umschau erst danach möglich, die westdeutsche Akten einbeziehen muss.

Eine Warnung an Israel verbot das damalige Denken. Der ostdeutsche Nahostkurs war eine Variable von Ostberlins UdSSR- und BRD-Politik, die von der politischen Großwetterlage abhingen. Die Zeichen wiesen auf Entspannung. Sie würde gefährdet werden, wenn der deutsche Raum zur Bühne des Nahostkonfliktes und von innerdeutschen Zwisten mit Nahostbezug geriet. Beides geschah bei Flugzeugentführungen ab 1969 und 1972, als es im Mai beim RAF-Anschlag auf Heidelbergs US-Hauptquartier drei Tote und im September beim palästinensischen Überfall auf Israels Olympioniken in München neun Tote gab.



Foto W.G. Schwanitz

Grenzübergang Ägypten-Israel bei Rafah, Sinai 1992

Mit ihrer Kriegsvorhersage vom Vorabend des Waffenganges behielt das MfS die Nase vorn. Hatte die Hauptverwaltung Abwehr dem Beirut Residenten 1967 noch einen Verweis erteilt, den Junikrieg nicht vorausgesagt zu haben, so kündigten 1973 sowohl MfS-Resident als auch NVA-Legalist den Oktoberkrieg an. Der Mann des Militärgeschichtsdienstes meldete aus Kairo gar die Angriffszeit.

Dem zuwider erfuhr die Öffentlichkeit vom SED-Politbüro "zur neuen israelischen Aggression", Israel habe in den letzten Tagen Reservisten einberufen, die Lage angeheizt, Truppen an den Waffenstillstandslinien zu Syrien und Ägypten konzentriert und militärische Aktionen begonnen. Das war nicht so weit hergeholt, folgt man Moshe Dayans Aussagen zu vorbeugenden Alarmschritten. Allein die Behauptung zum "israelischen Aggressionsstart" widersprach den eigenen Geheiminformationen. Doch wie so oft folgte Ostberlin der Moskauer Nachrichtengebung, die den Kriegsbeginn durch Israelis vorgab.

Im Einklang mit Angreifern

TASS wie ADN lagen im Einklang mit der Medienpolitik der Angreifer. Während man von Radio Kairo als erstes hörte, Israels Luftwaffe habe um ein Uhr dreißig Zafarna angegriffen, einen Hafen am Golf von Sues, worauf Ägypten zurückschlug, zitierte Radio Damaskus einen Militärsprecher, wonach Israelis syrische Stellungen angegriffen hätten und Kämpfe fort dauerten. Immerhin hielt sich das Weiße Haus bedeckt. Angesichts der Fehlanalysen hieß es drei Stunden nach Kriegsbeginn, Präsident Nixon verfolge genau seit dem Morgen die Lage in Nahost.

Ostberlin nutzte der Informationsvorsprung zumindest doppelt. Zum einen hatte es vor dem Oktoberkrieg ein PLO-Büro an der Spree genehmigt - zuvor weilte Willy Brandt erstmals in Israel. Zum anderen gab es einschlägige Verbindungen aus Nahost in die Bonner Republik, die in Ostberliner Antworten auf die "neue Ost- und Nahostpolitik" ihre Sonderrolle spielen sollten.